BEWEGTE LANDSCHAFT

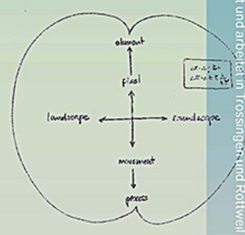
Der Hohenkarpfen ist ein markanter Ort, von alters her geschätzt; einst mit einer Burg auf der Kuppe des weit sichtbaren Kegelberges, ihm zu Füßen ein Meyerhof – heute gut eingebettetes Hotel – , herausragend aus einer Landschaft mit kleinen Dörfern, im Umkreis bewaldeter Bergrücken.

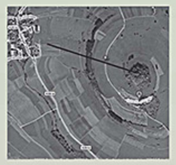
Den Landschaftsmaler als Dichter, rühmte Goethe, "der in der Darstellung der landschaftlichen Natur eine vorzügliche Stärke besitzt". Es ist eine Landschaft, in der vor Generationen die Kunstmaler ihre Freiheit suchten. Überdrüssig einer Historienmalerei, wie sie Kirchenfürsten und weltliche Potentaten beauftragten, suchten sie die offene Landschaft. Sie zogen hinaus in die freie Natur, um in „treuer Nachbildung der Landschaft" ihr Lebensgefühl zum Ausdruck zu bringen.

Es ist eine Landschaft, die tief in der gesellschaftspolitischen Kultur Baden Württemberg verankert ist. Eine Landschaft als Ausdruck der Freiheit, wenn immer es darum ging, sich aus den Fesseln jedweder Knechtschaft zu befreien, wie auch der Name ‚Landschaft' aus Bauernkriegszeiten belegt, ein Zusammenschluss von Bauern in Gauen und Dörfern, die für ihre Unabhängigkeit kämpften.

Ich denke, es ist dieser Freiheitsimpuls, der immer aufs Neue den Landschaftsbegriff belebt und von jeder ideologischen Festsetzung befreit. Die Landschaft ist im Wandel, so wie sich auch unsere Wahrnehmung der Landschaft im Wandel befindet. Es ist wirklich großartig, die wunderbaren Bilder der Landschaftsmalerei zu betrachten, zeitgenössisch „aber [wäre es] angesichts des Zustands unserer Welt obszön, eine Kunstausstellung um der Kunst willen zu machen". (Carolyn Christov-Barkargiev, Leiterin dODUMENTA (13), Kassel 2012). Wir wollen nicht auf die ästhetische Kraft verzichten, sondern sie suchen in der Welt, in der wir leben.
Die Landschaft wird vermessen. Dies umfasst die Bestimmung nicht nur der geometrischen Figur des Geländes, des Schwerefeldes und der Orientierung. Die Vermessungspunkte (wir nennen sie Pixel) verdichten in sich Farbe, Töne, Geschichte, Verletzlichkeit, Leben. Sie dienen der Definition, Reduktion und Intuition in der weiträumigen Landschaft, mögen zum Staunen und Nachdenken anregen.
In unserem interdisziplinären Kunstprojekt Bewegte Landschaft begeben wir uns hinein in die Landschaft: bildlich, klanglich, topografisch, natürlich, kreatürlich.
ibk

Das Kunstfest wäre ohne die große Begeisterung und den Ideenreichtum der beteiligten Künstler und mitwirkenden Anwohnern nicht durchführbar gewesen.





Hofgut Hohenkarpfen
78595 Hausen ob Verena

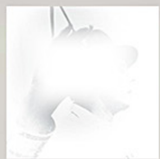
Elisabeth Gutjahr *1960 in Bonn lebt und arbeitet in Trossingen und Rottweil

KLANGPIXEL (2012)

Musiker verwandeln Landschaftspixel in Klangelemente – landscape in soundscape –

LANDSCAPE Landschaften erschließen sich dem sehenden und hörenden Bewusstsein in jeweils eigener Gesetzmäßigkeit. Wie Licht und Schatten dem Auge so eröffnen Stille und Widerhall dem Ohr Raumweite und Beschaffenheit eines Standortes.
Horcht man in eine Landschaft hinein, so mag der Eindruck einer akustischen Skulptur entstehen. Kategorien des Hörbaren lassen sich gut unterscheiden, auch wenn sie sich unaufhörlich durchmischen, zu vermeintlichen Sinneinheiten verbinden: Motorengeräusche, Lebewesen, Wind und Regen, Kirchen- oder Viehglocken, Schritte oder ein fallender Stein, plötzlich ein gesprochener Satz und schließlich fremdartiger ein Klangfetzen aus einem Lautsprecher, elektronisch Verarbeitetes. All dies wurde von Komponisten in den letzten 100 Jahren als musikwürdig behandelt. Man denke nur an die musique concrète, den Sprechgesang, das presque rien von Luc Ferrari und 4'33" von John Cage.

Kann also eine Landschaft als Partitur zu einer Musik verstanden werden, als „soundscape" frei nach John Cage? In diesem Sinne lesen die Musikerinnen und Musiker das Naturereignis Hohenkarpfen und interagieren mit den bewegten Landschaftspixel.

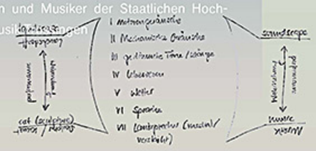


Musik aber entsteht im Bewusstsein des Betrachters, der je nach Inspiration das Hörbare als Hintergrundrauschen, akustischen Ereignisbogen oder als musikalische Performance erleben wird. Wahrnehmung und Aufmerksamkeit geben dem Moment eine Ausdehnung, so kann ein Klang berühren, eine musikalische Linie Räume eröffnen. Das Einfache verwandelt sich in etwas Einzigartiges. In diesem Sinne: ein Kunst-Fest!

Fokus und Ausgangspunkt:

PIXEL Das Bildelement, der Punkt: Der unendliche Prozess einer Landschaft in ihrer einzigartigen Unstetigkeit wird abstrahiert zu einer Gestalt mit definierten Punkten und Linien. Ein jeder mag sich und seinen Zeitpunkt in diesem Geschehen erkennen, seine Mitwirkung – so auch der Musiker.
Und das Fest bewegt sich.
Jeder Klang, jede Aktion interpretiert die weite Partitur dieser Landschaft mit ihren möglichen Bildpunkten und Linien als musikalisch bewegtes Tableau. Der Zuhörer aber wird zum Mittelpunkt der SOUNDSCAPE.

Hommage à John Cage
Musikerinnen und Musiker der Staatlichen Hochschule für Musik [illegible]
eg



Samstag 15.09.2012 **Kunstfest Hohenkarpfen**

LandschaftsPixel
Prof. Gabi Schillig, Architektin/Künstlerin, Berlin/Düsseldorf
Fünfzig Einheimische zeichnen in die Landschaft

KlangPixel
Prof. Elisabeth Gutjahr, Rektorin Musikhochschule Trossingen
Musiker verwandeln Landschaftspixel in Klangelemente
- landscape in soundscape -

KräuterPixel
Prof. em. Dr Manfred Hauser, Zellbiologe, Universität Bochum
Gärtner spüren heilender Natur nach

Naturalisierte Fahne – Topografisches Pixel
Prof. Gianni Caravaggio, Künstler, Accademia di Belle Arti di Brera, Milano
Träger heben den Horizont

St. Emma
Ole Aselmann, Künstler, Berlin/Beijing
Eine Kreatur wird heilig

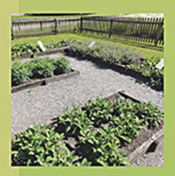
Manfred Hauser, * in Trossingen lebt und arbeitet in Bochum und Trossingen

KRÄUTERPIXEL (2012)

Kräuterbeete, umzäunt, beschildert

Auf dem im Inselkloster Reichenau entstandenen Klosterplan von St. Gallen und in dem Gartengedicht ‚Hortulus' des Reichenauer Abtes Walhafrid Strabo (858-349) wird ein Gartentyp beschrieben, wie er uns nahezu bis in die Gegenwart in unseren Bauerngärten erhalten geblieben ist oder zumindest in nur leicht veränderter Form nahe verwandt blieb.
Für das Geviert solcher Gärten ist das Nebeneinander von Blumenzier, Küchenkräutern und Nutzgemüse ein normaler Zustand, in dem die Rose oder Lilie sich nicht schämt, neben dem Rettich oder dem Wermut zu blühen. Auch die Auswahl der darin -wachsenden Pflanzen hält sich meist noch an die Vorbilder aus karolingischer Zeit, die ihrerseits wiederum - zwar nicht sklavisch, doch insgesamt einigermaßen getreu - dem ‚Capitulare de villis' in seinen Empfehlungen für die Gartenbepflanzung folgen. Das ‚Capitulare de villis' Karls des Großen – eine Art Ministerialerlass des Aachener Hofes für die Verwaltung und Bewirtschaftung der Krongüter –gibt nur kommentarlos eine Pflanzenliste wieder, die für den Anbau empfohlen wird, während Walhafrid sich in seinem ‚Hortulus' als intimer Kenner der Pflanzen seines Gärtchens zu erkennen gibt. Als interessierter Heilkundiger beschreibt er nicht nur Wuchsform und Aussehen, sondern auch Duft und Geschmack nebst den medizinischen Eigenschaften der einzelnen Pflanzen so exakt, wie es auch ein moderner Botaniker nicht viel besser könnte.
So beschreibt er in der Salbeistrophe zum Beispiel erstaunlich wirklichkeitsgetreu den Neuausschlag des verblühten Stocks aus dem basalen Sprossbereich, der den alten verblühten Spross am Ende des Sommers vordrängt oder in der Irisstrophe wird die Verwendung des veilchenduftenden Rhizoms (Wurzelstock) als Mittel zur Stärkung von Leinen so plastisch wiedergegeben, wie dies nur aus eigener Erfahrung kommen kann.
Auch sind Anzahl und Anordnung der Beete sowohl im St. Galler Klosterplan als auch im eigenen Reichenauer Gärtchen keineswegs zufällig, sondern folgen einer durchaus eigenen Zahlensymbolik, deren Sinn sich nicht leicht erschließt. Während auf der Reichenau insgesamt 4 x 4 Beete der Gärteneinteilung zugrunde liegen, kommen im Plan von St. Gallen (für den befreundeten Abt und Lehrer Grimald) noch 2 x 4 Beete hinzu. Im Gedicht ‚Hortulus' sind den einzelnen Pflanzen zwischen Einleitung und der Widmung für Abt Grimald 2 x 12 Strophen zugeordnet und das gesamte Gedicht selbst besitzt 444 Hexameter, wodurch die Vierzahl noch dreifach unterstrichen wird. Dem Symbolcharakter der Vierzahl entsprechen vielleicht die vier Elemente, die vier Jahreszeiten, die vier
Naturen der Körper (trocken, feucht, kalt und warm) und die vier Kardinaltugenden sowie die vier Evangelien. Das Gärtlein selbst ist quadratisch angelegt, wobei sich dessen Form am ehesten noch aus einer Stelle der Offenbarung des Johannes (22,2) erschließen lässt, wo es heißt: „Der mit mir redete, hatte ein goldenes Messrohr, um die Stadt, ihre Tore und ihre Mauer zu messen. Die Stadt ist in einem Viereck angelegt, so lang wie breit ...", „er maß auch ihre Mauer, einhundertvierundvierzig Ellen nach dem Maß der Menschen, das auch das der Engel ist ..."

Im Übrigen verrät er an keiner Stelle des Gedichts weder den Sinn seiner Symbolik noch die Tatsache, dass sie in ihm überhaupt versteckt ist, so wie auch in vielen anderen Klosterschriften der Frühzeit vielfach eine solche verborgen ist, deren Hintersinn uns häufig geheimnisvoll bleibt.
mh



Ole Aselmann * 1979 in Hamburg lebt und arbeitet in Berlin und Beijing

ST. EMMA (2005/2012)

Ole Aselmann hat schon immer die Weite gesucht, ein ‚moderner Pilger' auf der Suche nach dem ‚Reich der Mitte'! Dabei greift er, nicht zuletzt, auch zur christlichen Symbolik, die er aber immer, wie Joseph Beuys, aus dem eigenen Leben heraus neu schöpft.
Eine Schlüsselrolle spielt dabei das Schaf, wie vor Jahren schon in einer Aktion im Atriumhof der Bankakademie in Frankfurt: Der nackte Mensch Aselmann auf einem Heimtrainer im Heuhaufen zwischen Schafen, die den sich abarbeitenden Menschen unentwegt bestaunen und erst als ein vorwitziges Jungtier das Heu beschnuppert und zu fressen beginnt, löst sich das Staunen im allseitigen Genuss des Heus.
Später hat Aselmann sich dann ein Schaf gekauft, um mit ihm über die Alpen zu ziehen. Doch das Schaf, das sich auf der Wanderung zum Wiederkauen lange Pausen nahm, lehrte ihn nicht nur Muße, sondern konfrontierte ihn mit der Frage, ob Tiere sich wirklich arrangieren lassen, ob sie nicht einfach das wirkliche Leben selbst sind. Und so kam er, nachdem er einige Zeit mit dem Schaf aufs Engste zusammen war, zu dem Schluss: „Seitdem ich mit Emma zusammen war, glaube ich, dass Schafe heilig sind". 'St. Emma', wie er sein Schaf nannte, brachte er zur Herde zurück.
Die kleine Papstskulptur, das Schaf unterm Arm, durchzieht sein ganzes Werk, wie auch das Kunstbuch ‚Messias Wirtshaus' und die Videoarbeit zeigen. Eine Version des Wirtshauses als ‚Hybridkathedrale' hat Aselmann bereits 2008 für den Hohenkarpfen konzipiert, die aber nicht realisiert worden ist.
Zum Hohenkarpfenfest lässt Ole Aselmann aus Beijing, dem Zielort seiner Wanderung ‚Berlin-Beijing', zu der er 2009 aufgebrochen ist, schön grüßen! Seine Eindrücke hat er in einer Reihe von Kunstausstellungen 2011/12 angespielt: zeichnerisch/textlich/skulptural, in Installationen und Aktionen. An vielen Hundert animierten Mahlzeiten mögen wir erleben, was er auf seiner langen Reise gegessen hat. Für St. Emma war die tägliche Mahlzeit immer das Wichtigste.

Gabi Schillig *1977 in Coburg lebt und arbeitet in Berlin und Düsseldorf

LANDSCHAFTSPIXEL (2012)

Jute, Leinen

Die Wiese oberhalb des Hofguts Hohenkarpfen jetzt im August: Hahnenfuß, lila Kleeblüten, Gänseblümchen, überall sprießt das Grün – ein Stück naturgeschützte Landschaft.
Gabi Schillig zeichnet zusammen mit den Anwohnern in diese Landschaft hinein und möchte ihre Schönheit entfalten.
Die zeitgenössische, bildhafte Wahrnehmung der Landschaft erfolgt heute durch die Aufnahme und das Lesen von digitalen Pixelbildern. Im Rahmen des künstlerischen Projekts LandschaftsPixel wird ein digitales (Computer-)Raster über die kultivierte Naturlandschaft des Hohenkarpfens gelegt und in seine einzelne Bildpunkte (Pixel) aufgelöst. Es entsteht ein abstraktes Landschaftsbild.
Diese digitalen (immateriellen) quadratischen Pixel werden rückgeführt in textile Materialität: Die Künstlerin und 50 Einheimische, die um den Hohenkarpfen leben und arbeiten, fertigen, färben und gestalten 51 textile Bildpunkte, die sich – in die Landschaft gebracht – durch die Interaktion und Bewegung der Menschen in der Landschaft verändern, sich entfalten wie eine Blume und neu formieren können. Diese Pixel sind zunächst neutrale, der Landschaft angepasste quadratische Bildpunkte, gefertigt aus Jute und Leinen. In ihrem Inneren sind unterschiedlich textile Lagen geschichtet, variierend in ihrer Transparenz und in Farbigkeiten der Landschaft und ihrer Jahreszeiten.
Die textilen Pixel verteilen sich in der Landschaft und entfalten sich erst durch die Bewegung ihrer Träger – die Pixel können verschoben oder getragen werden oder man kann sich in sie hineinlegen. Das Bild der Landschaft formiert sich durch die, sich verändernden, Materialpixel neu. Es entsteht erst durch die in ihr agierenden Akteure und wird zur lebendigen bewegten Landschaft.

Einladung

Am Donnerstag den 23. August 2012 um 18 h sind alle Mitwirkenden zum Auftakt des Projekts herzlich in das Restaurant Hofgut Hohenkarpfen eingeladen. Gabi Schillig ist ab dem 20. August bis zum Kunstfest am 15. September 2012 zu Gast auf dem Hohenkarpfen.

Bewegte Landschaft

Wir wollen die Landschaft erleben, in die Landschaft Bewegung bringen. Wir wollen der Landschaft entnehmen, was die Natur uns bietet, wundervolle Farben, die Vielfalt im Frühling, Sommer, Herbst, Winter … Wir wollen diese Schönheit entfalten.
Die Idee der Künstlerin ist, dass wir unsere Sicht der Landschaft in die Natur hineinlegen. Stoffe färben und gestalten und diese Formen in die Landschaft tragen. Grundform ist jeweils das Quadrat, übereinandergeschichtete Quadrate unterschiedlicher Größe und Farbe, die entfaltet, gewickelt, bewegt werden, wie Blüten geöffnet oder auch wie Decken/Kleider den eigenen Körper umhüllen können.
Die Quadrate, wir nennen sie PIXEL, haben unterschiedliche Größen (z. B. 150 x 150 cm), werden aus Jute oder Leinen gearbeitet und den Farben der Landschaft entsprechend nach eigenen Vorlieben gefärbt. Ein Quadrat (PIXEL) kann bis zu zehn Schichten unterschiedlicher Farben haben. Aufgefaltet zeigen sich verschiedene Formen und Farben.
Die Pixel werden im August/September von den Mitwirkenden zusammen mit Gabi Schillig gefertigt und am Kunstfest Hohenkarpfen am Samstag 15. September 2012 in der Landschaft entfaltet.
Dies ist ein spannendes, von Ihnen, den Nachbarn des Hohenkarpfen gestaltetes Projekt, das für ein Wochenende weit sichtbar in Ihre Landschaft gezeichnet wird.

Programm

15:00	Anstich
15:30	Einladung Ritzi-Mathé / Gutjahr
16:00	Einführung Burgbacher-Krupka Performances Künstler
18:00	Feierabend

Hofgut Hohenkarpfen
78595 Hausen ob Verena
Tel. 07424-9450
info@hohenkarpfen.de
www.hohenkarpfen.de

Gianni Caravaggio *1968 in Rocca San Giovanni, Chieti, Italien lebt und arbeitet in Mailand

NATURALISIERTE FAHNE (2012)

Trevira Voile, Autolack, Edelstahl

Die ‚Naturalisierte Fahne (Hohenkarpfen)' nimmt die Silhouetten der Landschaft des Hohenkarpfen auf, insbesondere die unterschiedlichen farblichen Schichtungen. Die verschiedenen Lagen der Fahne, bestehend aus mit Autolack beschichtetem Treviragewebe (die Fa. Ritzi ist u. a. spezialisiert auf Speziallackierungen von Autos), fixieren die farblichen Schattierungen und Umrisse der Landschaft aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Entfernungen. Die Stoffschichten erzeugen die heiteren Schwingungen, die ich spürte, als ich die Landschaft durchstreifte.
Beim Sehen, Berühren und Wenden der Fahne nimmt man die sich wandelnde Landschaft wahr. Die Bedeutung der Fahne als Muster, das eine Nationalität verkündet (Nationalfahne) wandelt sich und wird zu einer Form der Wahrnehmung: Die ‚Naturalisierte Fahne' erzeugt eine natürliche Identität.

Topografisches Pixel – Heben des Horizonts

Das Fahnentuch in den Konturen der Landschaft geschnitten, mehrere Tücher übereinander geschichtet, in den Farben der Landschaft, Mitte Juni 2012, befestigt an einer festen Stange, ähnlich einer Standarte. Doch genau das ist dieses Fahnenobjekt nicht. Es wird nicht herumgetragen, sondern an bestimmten Orten auf dem Hohenkarpfen befestigt; es ist kein Feldzeichen, um das man sich sammelt; es verkündet keine Lehre, ist auch kein Gegenstand, um den man sich als um ein Sinnbild einer Idee oder eines Gefühls schart. Es entbehrt jeder Heraldik und Ideologie: ist komprimierte Landschaft als sinnliche Kraft!
Mehr und mehr reflektiert Gianni Caravaggio in seinen Fragen nach dem Wesen der Kunst (arte essenziale) seine künstlerische Tätigkeit im Kontext der Philosophie. Dabei greift er zurück auf das Gedankengut der Vorsokratiker, der „Naturphilosophen", insbesondere Heraklit. Ihr Denken ist auf das Ganze der Natur und des Kosmos, auf das Universum gerichtet. „Doch ist das besinnliche Leben bei ihnen mit tätigem Leben verbunden, ihr Denken steht immer auch im Dienste der richtigen, guten, schönen Gestaltung des menschlichen Lebens, des einzelnen sowohl wie des gemeinsamen Lebens" Georg Burckhardt.

Impressum

Hofgut Hohenkarpfen
78595 Hausen ob Verena
Tel. 07424-9450
info@hohenkarpfen.de
www.hohenkarpfen.de

Design: Anita Ackermann
© 2012 all rights reserved